

Forschungsvolontariat Plurale Erinnerungsperspektiven im Kontext der Künste

Kurzbeschreibung

Der Schwerpunkt des ausgeschriebenen Volontariats liegt in der Erschließung der Vielgestaltigkeit kultureller Ausdrucksformen und der diversen Verhandlung von sozialpolitischen Themen innerhalb der Sammlung mit Blick auf die Gegenwart. Diversität soll anhand der spezifischen Sammlung des Zentrums operationalisiert und zudem kritisch reflektiert werden, inwiefern sich kategoriale Parameter eignen. Daran anknüpfend sollen unterrepräsentierte Perspektiven bewusst sichtbar gemacht werden.

Einen konkreten zentralen Anknüpfungspunkt stellt dabei der rassistisch motivierte Brandanschlag auf das Wohnhaus der Familie Genç in Solingen dar. Am 29. Mai 1993 kamen in Solingen fünf türkischstämmige Frauen um ihr Leben. Zum Zeitpunkt des Anschlags befanden sich insgesamt 19 Personen in dem Wohnhaus und waren der massiven Gefahr ausgeliefert. Weitere Personen wurden schwer verletzt und traumatisiert. Es wird deutlich: auch 48 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges kommt es nach wie vor zu schockierenden Mordanschlägen – bis heute. Welche Rückwirkungen kann die Auseinandersetzung mit dieser Thematik auf die Sammlung des Museums Zentrum für verfolgte Künste und die Verhandlung, Vermittlung und Präsentation dessen haben?

Dafür sollen Möglichkeitsräume und Veranstaltungen geschaffen werden, die diese Auseinandersetzungsprozesse inklusiv an Besucher:innen vermitteln. Die Aufarbeitung und Verknüpfung der bisherigen Erinnerungs- und Gedenkarbeit am Beispiel des Solinger Brandanschlags sowie die Verhandlung dessen in den Künsten systematisiert zu veranschaulichen, ist ein wichtiger Beitrag zur lokalen Erinnerungskultur. Dazu gehören u.a. Lyrik, Hörspiele, Literatur sowie Bildhauerei, jedoch auch (faktuale) Narrative gesellschaftlichen Diskurses. So sollen nachhaltige Vermittlungen stattfinden, die nicht auf Gedenktage zentriert hinarbeiteten, sondern eine Kontinuität aufweisen und integrierte Barrierefreiheit sowie Inklusion ganzheitlich mitdenken.

Die Forschung betrachtet zudem historische Kontexte und Zusammenhänge. So wird der Brandanschlag kontextualisiert in einer Zeit der deutsch-deutschen Wiedervereinigung und vermeintlich reaktiv auf die Entscheidung des Bundestags, das Asylrecht für politisch Verfolgte so zu ändern, dass diesen nicht mehr automatisch das Asylrecht anerkannt wurde. Nur drei Tage nach dieser Gesetzesänderung wurden die Brandanschläge in Solingen verübt. Die sogenannte Pogromstimmung der frühen Neunzigerjahre in der gesamten Bundesrepublik und die (un)mittelbaren Folgen sowohl des Zerfalls der Sowjetunion, als auch der Balkankriege, werden im Konnex der Erinnerungsarbeit nur unzureichend betrachtet. An ihrer frappierenden Aktualität zeichnet sich auch dieser Missstand besonders aus.

Ein wesentlicher Aspekt der Forschungsarbeit des Zentrums ist die interdisziplinäre sowie auf angestrebte Intersektionalität ausgerichtete Vernetzung. Bestehende Netzwerke und Kooperationen wie zum Verein 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V., zum Max-Leven-Zentrum e.V. Solingen oder dem kommunalen Integrationszentrum sollen gefestigt und mit dem Ziel der Verankerung und Präsenz des Themas Verfolgung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der Stadtgesellschaft und darüber hinaus ausgeweitet werden. Vielfaltskompetenzen sollen innerhalb des Volontariats zudem durch Hospitationen, Tagungen und Expert:innenrat erweitert werden.



Kontakt

Zentrum für verfolgte Künste

Jürgen Joseph Kaumkötter, Direktor
Wuppertaler Straße 160
42653 Solingen

Tel. +49 212 25814 18

Mail. info@verfolgte-kuenste.de

Kooperationen

Gesellschaft für Exilforschung e.V.

interdisziplinäre Erforschung des
deutschsprachigen Exils seit 1933

NRWeltoffen Solingen

Museale Handlungskonzepte

Max-Leven-Zentrum e.V.

Regionale Netzwerke und Synergien

Decolonize Wuppertal!

Intersektionale Perspektiven

LVR Museumsberatung

Inklusions- und Integrations-
management, Diversitätsfragen

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) Universität Osnabrück

Forschungskooperation

Bergische Universität Wuppertal

Forschungskooperationen mit
verschiedenen Lehrstühlen

Forschungsvolontariat Plurale Erinnerungsperspektiven im Kontext der Künste

I. Das Zentrum für verfolgte Künste und sein anspruchsvoller Schwerpunkt

Das Zentrum für verfolgte Künste ist ein Entdeckungsmuseum und widmet sich Künstler:innen deren Entfaltungsmöglichkeiten und Werke durch die Diktaturen des letzten Jahrhunderts und totalitären Regime bis in die Gegenwart hinein blockiert, verhindert oder vernichtet wurden. Es ist ein gattungsübergreifendes Museum und erzählt in seiner Kunst- und Literatursammlung von verschollenen, verlorenen, kaum berücksichtigten Kunstwerken, Geschichten und Schicksalen. Ein übergeordnetes Ziel ist es, unterschiedliche Menschen bewusst und deutlich sichtbar werden zu lassen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft zähl(t)en.

Das Zentrum für verfolgte Künste am (historischen) Standort Solingen

Das Museum Zentrum für verfolgte Künste verortet sich in Solingen Gräfrath in unmittelbarer Nähe des historischen Ortskerns. Es befindet sich in dem um 1908 erbauten ehemaligen Gräfrather Rathaus. In der Solinger Stadtgesellschaft stellt das Gebäude eine konstante Größe dar und ist vielfach konnotiert: auf Grund seiner Repräsentationskraft, aber auch durch historische Verknüpfungen und Bezüge zum Nationalsozialismus. So befanden sich dort zwischenzeitlich NS-Einrichtungen. Heute ist es der Gründungsauftrag unseres Museums,¹ denjenigen einen Ort zu geben, die aufgrund von Flucht und Vertreibung, politischer Verfolgung und Ausgrenzung kein Forum, keine Öffentlichkeit gefunden haben oder finden. So wird das Zentrum für verfolgte Künste zu einem Entdeckungsmuseum verschollener, verlorener, kaum berücksichtigter Geschichten und Schicksale, die es national und international vorstellt.

Durch die vielschichtige Eingebundenheit des Museums in die Stadtgesellschaft, aber auch durch die Strahlkraft des Zentrums auf internationaler Ebene, könnte die Institution zur Verhandlung und des Erinnerns des rassistisch motivierten Brandanschlags in Solingen in der Nacht vom 28. Mai 1993 auf den 29. Mai 1993 als konkreter Ort und Anlaufstelle dienen.

Der Anschlag sowie der Ort Solingen stehen unter anderen stellvertretend für all die rechten Pogrome und Anschläge im wiedervereinigten Deutschland, die bis heute verübt werden und deutlich machen, dass Rassismus und Diskriminierung keine Randthemen und Einzelfälle sind.

So führt uns der Umgang mit dieser Tat und wie diese im lokalen Bewusstsein verankert ist auch vor Augen, was es kontinuierlich noch zu tun gibt: Die Debatten und Diskurse um internalisierten, strukturellen und institutionellen Rassismus müssen weiter an Bedeutung gewinnen, in die öffentliche Auseinandersetzung dringen und sichtbar gemacht werden.

¹ So ist die Entstehungsgeschichte des Zentrums für verfolgte Künste eng mit den Taten rund um die rassistischen Pogrome der 1990er Jahre verflochten: https://verfolgte-kuenste.com/wp-content/uploads/2021/04/Entstehungsgeschichte_Langtext_de.pdf

Forschungsvolontariat Plurale Erinnerungsperspektiven im Kontext der Künste

Herausforderung und Bedeutung des Themas Diversität im Zentrum für verfolgte Künste

Die Wirkmechanismen von Diskriminierung und die Verwobenheit dieser stellen ein komplexes System dar, welches durch ineinandergreifende Wahrnehmungen und Handlungen von Akteur:innen in einer Gesellschaft reproduziert wird. Somit braucht es Wissen, Reflexion und plurale subjektive Narrative, um Machtdominanzen greifen zu können, Kanonisierungen aufzuschlüsseln und idealiter Hierarchien zu dekonstruieren.

Unsere Kultureinrichtung, welche dem Leitbild folgt, kein Ort für Täter sein zu wollen, stellt sich ebenso der Herausforderung Künstler:innen und Akteur:innen nicht rein als Opfer zu stilisieren, sondern sie bewusst in ihrem Schaffen und Sein divers ganzheitlich wahrzunehmen. Dies geht mit der selbstreflexiven Hinterfragung sozialer Strukturen der Institutionen einher: Kulturen sind keineswegs per se gerecht, zahlreiche Kulturpraktiken ebenso wenig; noch sind es Kultureinrichtungen.² Wissenskanones werden (auch dort) noch immer perpetuiert und nicht, mit Peggy Piesche, „verstört“.³ Gerechtigkeit kann in diesem Zusammenhang als Haltung gelten für Veränderung einzutreten.

Kulturarbeit als rassismuskritische Praxis der Demokratisierung des Kulturbetriebes, ist folglich immer eine Frage der Ermächtigung und Befähigung aller. Wissensproduktion, Bildpolitiken, hegemoniale Deutungs- und Diskurshoheit liegen immer noch bei wenigen. Die grundsätzliche Frage mit Hinblick auf eine intersektionale Teilhabe entgegen tradierter Leitkonzeptionen sollte lauten: Wer wird bloß (additiv) mitgedacht? Wer hat eine reelle Handlungsmächtigkeit auf den Ebenen der Partizipation und Rezeption?

² „Programm: Es sollten keine Zielgruppenidentifizierungen mehr stattfinden, sondern Programme ins Leben gerufen werden, die ohne identitäre und damit einseitige Zuschreibungen funktionieren.“ Heißt es in: Dokumentation: „The State of the ArtsInstitutions - Kulturelle Gerechtigkeit im Kulturbetrieb?“ im KIWiT Archiv (2019):

<https://www.kiwit.org/wissen/dokumentationen/the-state-of-the-arts-institutions/the-state-of-the-arts-institutions.html>

³ So Peggy Piesche u.a. in ihrer Keynote anlässlich The State of the ArtsInstitutions - Kulturelle Gerechtigkeit im Kulturbetrieb?; „Programm: Es sollten keine Zielgruppenidentifizierungen mehr stattfinden, sondern Programme ins Leben gerufen werden, die ohne identitäre und damit einseitige Zuschreibungen funktionieren.“ Heißt es in: Dokumentation: „The State of the ArtsInstitutions - Kulturelle Gerechtigkeit im Kulturbetrieb?“ im KIWiT Archiv (2019):

<https://www.kiwit.org/wissen/dokumentationen/the-state-of-the-arts-institutions/the-state-of-the-arts-institutions.html>



Forschungsvolontariat Plurale Erinnerungsperspektiven im Kontext der Künste

Potentiale der Sammlungsbefragung im Zentrum für verfolgte Künste

Die Künste selbst dienen im Zentrum für verfolgte Künste als Aushandlungsfläche sozialpolitischer Themen, als Emotionsbewältigung und Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Kunst ist ein eigenes, individuell geprägtes System, das auf die reale Welt verweisen kann, aber auch exploratorische Räume bietet. Kunst hat das Potential Möglichkeitsräume zu entwerfen und Bewältigungsstrategien zu generieren. Wie diese Potentiale auch an einem Ort des Kulturtransfers gedacht werden können, sollte eine der Kernfragen des Volontariates aufwerfen. So sollen künstlerische Ausdrucksformen als Spielraum einer vielschichtigen und vielseitigen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen und Strukturen aufgegriffen und gestärkt werden.

Objekte sollen diesbezüglich betrachtet und befragt werden. Die Verhandlung des Brandanschlags in Solingen sowie die Dimensionen von (Mehrfach-)Diskriminierung, die bereits Präsenz in den darstellenden und erzählenden Künsten gefunden haben, sollen aktiv ins Zentrum geholt werden, in den Diskurs eingebettet und bereits im Prozess der Aufbereitung inklusiv gedacht werden, was den permanenten Einbezug von Expert:innen mit sich bringt.

II. Das Volontariat

Das Ziel des ausgeschriebenen Volontariats liegt in der Erschließung der Vielgestaltigkeit kultureller Ausdrucksformen und der diversen Verhandlung von sozialpolitischen Themen innerhalb der Sammlung mit Blick auf die Gegenwart sowohl in den Künsten als auch im Diskurs. Diversität soll anhand der spezifischen Sammlung des Zentrums operationalisiert werden. Dies bedeutet, dass zunächst intersektionale⁴ Kategorien definiert werden und in einem nächsten Schritt die Sammlung danach befragt wird. Merkmale des Bestandes, die über die objektbezogenen Metadaten hinausgehen, werden dadurch quantifizierbar gemacht. An diesen und vielen weiteren Merkmalen sollte in einem nächsten Schritt kritisch reflektiert werden, inwiefern sich kategoriale Parameter überhaupt eignen können.

Die Schwerpunkte des angestrebten Volontariats liegen darin,

- die Sammlung und spezielle Anforderungen derselben auf sämtlichen Ebenen der Museumsarbeit konzeptuell stärker auf Diversitätsansprüche auszurichten und zu diesem Zwecke einen Leitfaden zu entwerfen
- an diesem Entwurf ausgerichtet mit dem Team des Museums den Solinger Brandanschlag in der Ausstellung des Museums dauerhaft zu integrieren bzw. konzeptuell zu verankern
- Erprobung und Evaluation der im Leitfaden formulierten Grundlagen anhand dieser ersten konkreten Umsetzungskonzeption.

⁴ Intersektionalität als das „Zusammenwirken mehrerer Unterdrückungsmechanismen“ Vgl. <https://www.vielfalt-mediathek.de/intersektionalitaet>

Forschungsvolontariat Plurale Erinnerungsperspektiven im Kontext der Künste

Beginnend mit der Erschließung, Erforschung und Vernetzung bereits bestehender best practice Beispiele, begleitet durch den fortwährenden Austausch mit Expert:innen und in engmaschiger Betreuung durch die jeweiligen Verantwortlichen der Museumsbereiche, soll der:die Volontär:in die Möglichkeit erhalten, Expertise und Ideen in Konzeptionen zu Outreach-Formaten miteinzubringen. In Zusammenarbeit mit der Leitung der Kunstvermittlung können diese erprobt, sowie unter Einbezug aller musealen Bereiche evaluiert werden.

Das längerfristige Ziel des Zentrums für verfolgte Künste ist es, eine diskriminierungskritische Perspektive dauerhaft zu integrieren und regelmäßige Maßnahmen durchzuführen, um dem gerecht zu werden.

Sichtbarmachen des Diversifizierungsprozesses

Die Schnittstelle des Themenkomplexes Brandanschlag in Solingen und der Sammlungsschwerpunkt des Museums soll präsent in die Dauerausstellung eingebettet werden, in dem ein Raum des Museums konstant als Aushandlungsfläche und Dialograum offen und partizipativ angelegt wird. Der Prozess zur dauerhaften Integration kann nach Möglichkeit von inklusiven Veranstaltungen wie Lesungen, Diskussionsrunden und Round-Tables ergänzt werden, dessen Forschungsfragen und Ergebnisse ebenfalls in die Ausstellungs- und Vermittlungsformate mit aufgenommen werden.

Dem zugrunde liegt ein von der:dem Forschungsvolontär:in mit erstellter Leitfaden zur sammlungsspezifischen Erfassung und Vermittlung unter Einbeziehung der Gesichtspunkte Teilhabe und Diversität, um Sensibilität in Bezug auf verschiedene Perspektiven und Lebenswelten herzustellen. Dieser kann ebenso als Grundlage für einen *Code of Ethics* des Museums dienen.



Abbildungen: Fotografien zur Illustration der Museumsarbeit im Zentrum für verfolgte Künste.

Forschungsvolontariat Plurale Erinnerungsperspektiven im Kontext der Künste

Kooperationspartner:innen in Auswahl

NRWeltoffen Solingen

Das Ziel von „NRWeltoffen“ ist die Entwicklung und Umsetzung eines regionalen Handlungskonzeptes zur Stärkung von Demokratie und Menschenrechten in Solingen. Die Themen Demokratie, Menschenrechte, Rassismus und Rechtsextremismus sollen dabei in den Handlungsfeldern Schule, Jugendarbeit, Arbeit und Wirtschaft sowie Sport und Kultur verankert werden. NRWeltoffen stellt dabei eine Fach- und Koordinierungsstelle dar und bündelt Veranstaltungen sowie Kooperationspartner:innen.

<https://nrweltoffen-solingen.de/> (Kontaktperson: Michael Roden)

LVR-Museumsberatung

Der LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit / LVR-Museumsberatung unterstützt die rheinischen Museen in allen Fragen der Museumsarbeit und fördert den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und den Kontakt untereinander. Ein generelles Anliegen der LVR-Museumsberatung ist es, die Museen im Rheinland bei der Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft (u.a. Finanzierungssituation, demographischer Wandel, Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Inklusion von Menschen mit Behinderungen) zu unterstützen und praktikable Lösungen zu suchen, um die Veränderungen gemeinsam zu gestalten. (Kontaktperson: Heike Baare)

Max-Leven-Zentrum Solingen e.V.

Der Verein des Max-Leven-Zentrums Solingen verkörpert eine Bildung- und Gedenkstätte, die die Themen Verfolgung und Widerstand während der NS-Zeit in Solingen mit Bezug ins Bergische Land aufarbeiten. Dabei geht es einerseits darum, die Erinnerung an die Solinger Opfer des Nationalsozialismus wachzuhalten und andererseits das geschichtliche und sozio-kulturelle Verständnis zu fördern. Im Zentrum für verfolgte Künste befindet sich eine dauerhaft integrierte Ausstellung des Vereins unter dem Titel „...und laut zu sagen: Nein!“ Die Institution ist lokal verankert, sodass die vielseitige Vernetzung in die Stadtgesellschaft sich positiv auf das angestrebte Volontariat auswirkt. (Kontaktperson: Daniela Tobias)

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück, Professur für Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung

Das IMIS zählt zu den führenden Forschungseinrichtungen in Deutschland bzw. Europa, die sich mit Migration und Integration in Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen, es nimmt insbesondere in der Historischen Migrationsforschung eine Spitzenposition ein. Die Professur für Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung widmet sich dabei insbesondere der Entwicklung innovativer Methoden, um in personenbezogenen bzw. biografischen Quellenbeständen Itinerardaten auf Metaebene zu erschließen und diese Quellen mit Blick auf die in ihnen abgebildeten Lebensorte und -räume sowie Mobilitätserfahrungen aufzuschließen. Dabei geht es zum einen um die Entwicklung neuer Modelle zur Erschließung biografischer Bestände, zum anderen um das Sichtbarmachen von Migration und deren Reflektion. Der exemplarischen Tiefererschließung biografischer Bestände im Archiv des Zentrums für verfolgte Künste kann damit sowohl für den von Ansätzen der digital humanities inspirierten archivarischen Umgang mit Nachlässen als auch für die Nutzung biografischer Bestände durch die Migrationsforschung Modellcharakter zugeschrieben werden. (Kontaktperson: Prof. Dr. Christoph Raß)

Forschungsvolontariat Plurale Erinnerungsperspektiven im Kontext der Künste

2023

Zeitplanung

Zeit	Fachbereich und Tätigkeit	Betreuung
Jan - Jul 2023	Fachbereich Dokumentation, Sammlungsforschung Einarbeitung in den Sammlungsbestand, Einarbeitung in Aspekte, Diskurse und verschiedene Teildisziplinen im Bereich Inklusion, Diversität und Kunstvermittlung; Einarbeitung in die Objektdatenbank digiCult; Studienfahrten und Austausch mit anderen Kulturinstitutionen; kritische Reflexion Zeitplan und Gliederung des Vorhabens in einzelne Teilbereiche und Teilziele und der nachhaltigen Ergebnissicherung in Abstimmung mit den Betreuenden	Bereich Sammlung und Forschung / Museumsleitung Leitung der Kunstvermittlung Betreuende
Jul - Sep 2023	Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Veranstaltungsmanagement Kommunale Netzwerkarbeit und Mitorganisation erster eigener Round-Tables mit Betroffenen von Mehrfachdiskriminierung und Künstler:innen, die diese Schnittstelle beleuchten Fachbereich Verwaltung Ausschreibung von Praktikant:innenstellen zur Unterstützung bei Durchführung der Methoden wie Befragungen und Interviews	Bereich Sammlung und Forschung / Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit Verwaltungsleitung
Sep - Dez 2023	Fachbereich Sammlungsforschung Einholen von Expert:innenberatung und Dokumentation der Ergebnisse und Erarbeitung eines Konzepts; Unterstützung im Bereich der Ausstellungsplanung/Reflexion barrierefreier und diversitätsorientierter Ausstellungskonzepte Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit Verfassen eines Blogbeitrags, Einwerben von Gastbeiträgen für Blogs und Podcasts	Bereich Sammlung und Forschung / Management und Verwaltung Museumsdirektion / Kuration / Leitung der Kunstvermittlung

Der hier avisierte Zeitplan ist angelehnt an den empfohlenen Ausbildungsplan des Deutschen Museumsbundes. 2018-leitfaden-volontariat-web.pdf (museumsbund.de) (Stand: 01.06.2022).

Forschungsvolontariat Plurale Erinnerungsperspektiven im Kontext der Künste

2024

Zeitplanung

Zeit	Fachbereich und Tätigkeit	Bereich
Jan - Mar 2024	Fachbereich Ausstellungsgestaltung Entwurf eines Konzepts zur Integration des Brandanschlages und seiner (künstlerischen) Rezeption und soziohistorischen Dimension in die Dauerausstellung Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit Mitkonzeption von Anträgen zum Einwerben von Drittmitteln zur Umsetzung der Ausstellungserweiterung und ggf. im Bereich antirassistischer Arbeit, im Bereich diversitätsorientierter Ansätze, im Bereich baulicher inklusiver Maßnahmen (bis Jul 2024)	Bereich Sammlung und Forschung Museumsdirektion / Kuration / Leitung der Kunstvermittlung
Mar - Mai 2024	Fachbereich Ausstellung Redaktion von Ausstellungstexten, erste Einbettung und Sichtbarmachung einer Projektskizze in die Dauerausstellung Fachbereich Kunstvermittlung Hospitation, Konzeption und Durchführung von Ausstellungsführungen unter Berücksichtigung barrierearmer Vermittlung und Vielsprachigkeit	Museumsdirektion / Kuration / Leitung der Kunstvermittlung Leitung der Kunstvermittlung
Mai - Sep 2024	Fachbereich Beschwerdemanagement Präsentation der Befragungsergebnisse und -Evaluationen im Museumsteam Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit Erstellen von Social-Media-Formaten zur Vermittlung der Erschließungsarbeit und Begleitung der Veranstaltungen	Bereich Kommunikation und Verwaltung Kuration / Leitung der Kunstvermittlung
Sep - Dez 2024	Fachbereich Sammlungsforschung Personalmanagement Dokumentation der Forschungsergebnisse im Online-Blog, Abschlussdokumentation des Forschungsstands zur Weitergabe (Wissenstransfer)	Bereich Sammlung und Forschung

Die theoretische Ausbildung sieht die Teilnahme an folgenden Veranstaltungen obligatorisch vor:

- Wöchentlich: Teilnahme am internen Teammeeting
- Alle 14 Tage: Gespräche mit Volontariats-Verantwortlichen zum aktuellen Stand, Problemen, Hürden und der Planung des weiteren Vorgehens
- Alle 3 Monate: Gespräch mit der Museumsdirektion zum Arbeitsstand
- Alle 6-8 Wochen: Teilnahme an den Forschungskolloquien und dem Begleitprogramm der Förderlinie „Forschungsvolontariate Kunstmuseen NRW“
- Weitere Aus- und Fortbildungsveranstaltungen oder Hospitationen, die in Absprache mit den Volontariats-Verantwortlichen individuell in Frage kommen

Anforderungsprofil

Forschungsvolontariat

Plurale Erinnerungsperspektiven im Kontext der Künste

Wir suchen eine weltoffene Persönlichkeit, der/die Erfahrung und das Wissen unseres Teams um weitere Perspektiven ergänzt und mit uns die inhaltliche und konzeptuelle Weiterentwicklung unseres Hauses produktiv und kritisch begleitet. Als Bewerber:in haben Sie profunde Kenntnis der Diskurse moderner Kunstvermittlung, innovativer Ausstellungs- und Vermittlungsformen und Entwicklungen im Bereich Diversität und Inklusion.

Voraussetzung für die Besetzung

- Abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium (Magister, Master oder Staatsexamen) mit dem Schwerpunkt Kunstvermittlung, Sozial- oder Kulturwissenschaften oder vergleichbaren Fächern.

Wünschenswert sind

- Erfahrungen im Bereich der wissenschaftlichen Arbeit und im praktischen Umgang mit verschiedenen Kunstformen.
- Diversitätskompetenz und ein diversitäts- und diskriminierungsbewusster Umgang mit Besucher:innen, Kolleg:innen, Projektpartner:innen etc.
- Erfahrungen im Bereich der analogen, digitalen und/oder hybriden Vermittlung
- Sichere Beherrschung der deutschen und englischen Sprache, die Beherrschung einer dritten Sprache (z.B. Arabisch, Farsi, Türkisch) ist von Vorteil. Auch Kenntnisse in leichter Sprache sind wünschenswert
- Kommunikationsbereitschaft
- Kreativität

Wir bieten Ihnen

- Moderne, attraktive und Arbeitsbedingungen
- Mitarbeit in einem jungen, diversen Team in einem dynamischen Museum
- Sozialleistungen für den öffentlichen Dienst
- Betriebliche Gesundheitsförderung und Sozialberatung
- Coaching und Mentoring
- vielfältige Einsatzgebiete in unseren internationalen Projekten